

Nach Rückmeldungen zu den Beringungen Mrkos-Trimmel beträgt die Flugweite der Kleinen Hufeisennase aus der Hermannshöhle kaum 50 Kilometer.

Literatur:

1. *Mrkos H.*: Fledermäuse und Fledermausforschung. *Speläolog. Mitt.*, 1. Jgg., H. 1, Wien 1946.
2. *Mrkos H.* und *Trimmel H.*: Das Zahlenverhältnis Männchen : Weibchen bei Mausohr und Hufeisennase. *Die Höhle*, 2. Jgg., Wien 1951.
3. *Issel W.*: Oekologische Untersuchungen an der Kleinen Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros* Bechst.), *Zool. Jahrb. Syst. Bd.* 79, 1950.

Dans une grotte de la Basse-Autriche connue comme place d'hivernement de rhinolophes depuis 100 ans on a bagué un nombre de 90 animaux en hiver 1941/42. Chaque année on a retrouvé quelques individus jusqu'à l'année 1951/52. L'auteur donne quelques précisions statistiques en ce qui concerne l'âge des rhinolophes et les méthodes mathématiques se rapportant sur les contrôles pratiques.

Die Hackermauerneishöhle am Scheiblingstein bei Lunz am See (Niederösterreich)

Von Ernst Solar (Wien)

Im Rahmen der Ergänzungsarbeiten am niederösterreichischen Höhlenkataster unternahm im August 1956 eine Gruppe des Landesvereines für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich¹ eine Fahrt in die Hackermauerneishöhle².

Die Höhle liegt in 1300 m Seehöhe am Nordhang des Scheiblingstein mitten im gesperrten Jagdgebiet der Gutsverwaltung von Schloß Seehof. Der Einstieg ist nur in teilweise weglosem, mühevolem Anstieg zu erreichen. Nach dem 1 m hohen und ebenso breiten Eingang betritt man einen länglichen Raum, der sich nach 15 Metern verbreitert. In seinem linken Teil und in einer am SW-Ende beginnenden Fortsetzung wurde spärliche, bereits stark degenerierte Eisbildung (Wand- und Bodeneis) gefunden. Durch Hochklettern am SW-Ende der Eingangshalle sieht man die weitere Fortsetzung und erreicht über einige Steilstufen aufwärts das Windloch (Windschluf). Nach Durchquerung der Schlufstrecke nochmals über eine Karrenwand aufsteigend, steht man nach wenigen Schritten an dem durch labile Blöcke gebildeten Rand eines großen Schachtes. In einer kleinen, engen Umgehungsstrecke,

¹ H. Eberle, E. Horejs, E. Polz, K. Schneider, H. Storm und der Berichterstatter.

² Für das Zustandekommen und die erfolgreiche Durchführung dieser Fahrt muß der Gutsverwaltung von Schloß Seehof für die Erteilung der Genehmigung zur Begehung des Jagdgebietes und der Höhle als Grundeigentümer, Herrn Dr. A. Ruttner und der Biologischen Station in Lunz am See für die Beistellung eines Autos zur Beförderung des Materials und der Teilnehmer, und Herrn Förster Prokopp für das Quartier am Durchlaß gedankt werden.

die von zwei Schächten unterbrochen wird, bietet sich eine günstige Möglichkeit, durch ein Doppelfenster in den großen Schacht abzusteigen. Seine Sohle ist nach 30 m senkrechtem Leiterabstieg erreicht. Der Große Dom, in dem man nun steht, setzt sich nach beiden Seiten hin fort. Nach Süden geht er in einen Lehmhang über, der durch Kletterei zwischen riesigen Blöcken den Zugang zu zwei Riesenschloten ermöglicht. Die Sohle des Großen Domes ist mit Versturzblöcken aller Größen übersät. Nach Norden, am anderen Ende, setzt ein neuer 8 m tiefer Schacht an, auf dessen Grund nach wenigen Metern Horizontalstrecke wieder ein Schacht beginnt. Hier mußte die Befahrung infolge Zeit- und Materialmangels abgebrochen werden.

Die Höhle liegt im Dachsteinkalk und zeigt überwiegend Kluftcharakter. Die bisher befahrene Gesamtlänge beträgt 192 m bei einem Höhenunterschied von 43 m zwischen dem höchsten (V.P. 15) und dem tiefsten (V.P. 22) Meßpunkt. An Tieren konnten nur Fliegen und Zackeneulen beobachtet werden. Die Teile bis zum Windloch scheinen auch zahlreichen Fledermäusen als Aufenthalt zu dienen. An den Befahrungstagen war die gemessene Temperatur konstant $+3^{\circ}\text{C}$. Die Wetterführung ist am stärksten im Windloch, wo sogar die Karbidlampe verlöscht.

Bis zum oberen Rand des großen Schachtes war die Höhle bereits bekannt und auch schon oftmals befahren worden. Eine kurze Veröffentlichung darüber von M. Müllner ist in den „Blättern für Naturkunde und Naturschutz“ (Jahrgang 1924) enthalten. Bei dem nun erstmalig durchgeführten Abstieg konnten die neuen Teile vermessen werden. Der von K. Schneider gezeichnete Plan bildet die für die weitere Bearbeitung notwendige Grundlage.

L'exploration d'une grotte-gouffre dans les Alpes calcaires de la Basse-Autriche („Hackermauerneishöhle“) a été commencée en été 1956. La grotte contient quelques formations de glace. Jusqu'ici on a exploré une longueur totale de 192 mètres, dénivèlement 43 m.

Über Höhlen in der Malleiten bei Wöllersdorf (Niederösterreich)

Von Otto Höllerer (Wöllersdorf)

Die Malleiten (559 m) bildet den nördöstlichsten kennzeichnenden Gipfel der Fischauer Vorberge nordwestlich von Bad Fischau. Sie erhebt sich nördlich der Straße von Bad Fischau nach Dreistetten und wird gegen N bzw. NO durch den Marchgraben gegen Wöllersdorf entwässert. Im Einzugsgebiet des Marchgrabens ist schon seit langem eine Reihe von Höhlen bekannt. Im westlichen Quellast des Marchgrabens, westlich unterhalb der nahezu ebenen Hochfläche des „Töpferbodens“,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [008](#)

Autor(en)/Author(s): Solar Ernst

Artikel/Article: [Die Hackermauerneishöhle am Scheiblingstein bei Lunz am See \(Niederösterreich\) 13-14](#)